

Es scheint, daß ein Theil der Bevölkerung unseres Westens nicht von der Gerechtigkeit der Sache des Südens überzeugt ist. Daß der Süden nicht gegen das Recht und die Klugheit handelte, indem er aus der Union austrat, das ist so oft schon in den Zeitungen, gründlich bewiesen worden, und wir selbst würden uns nur einer unnötigen Wiederholung des von uns schon hinlänglich oft Begründeten schuldig machen, wenn wir uns heute noch einmal bemühen wollten, Leute durch Gründe und Thatsachen zu überzeugen, die entweder entschlossen sind, sich nicht überzeugen zu lassen, oder die nicht faßlich sind aus dem Umfange der von ihnen platt getretenen Gemeinplätze und auswendig gelernter Redensarten auch nur für einen Augenblick heranzutreten und eine andere Meinung anzuhören. Diese letztgenannte Art von Leuten sind dann auch mit vielen Scheingründen ausgerüstet, mit denen sie gegen die Sache des Südens auftreten. Sie behaupten, daß der Norden sich immer nachgiebig gegen den Süden bewiesen habe, wie die mancherlei Compromisse beweisen, Zugeständnisse, die der Norden dem Süden im Laufe der Zeit gemacht habe, und daß selbst Lincoln im Anfange dem Süden friedliche Anerbietungen gemacht habe. Wenn man es genau betrachtet, so sind die Compromisse eigentlich nur Verzichtsleistungen des Südens auf die Rechte, die ihm die gemeinsame Constitution zugesichert, Verzichtsleistungen aus Liebe zum Frieden. Daß Lincoln und seine Partei im Anfange dem Süden keine friedlichen Anerbietungen gemacht hat, geht schon daraus hervor, daß existirende Vorschläge nicht beachtet wurden. Lincoln selbst offerirte schon damals, wie noch jetzt, den Süden nicht als eine souveräne Macht anzuerkennen, mit der er einen Vertrag machen dürfe. Für ihn und seine Partei war der Süden nur ein rechtlicher Rebell. Die vor der Sumter Affäre vor dem Congreß nach Washington abgeschickten Gesandten wurden zu keiner Audienz vorgelassen, und während man sie versicherte, daß der Norden während dieser Zeit nichts Feindliches unternehmen würde, rückte dieselbe heimlich Verstärkungen für Fort Sumter aus, um die Rebellion mit einem Schlag zu vernichten. Ein anderer Gemeinplatz ist daß dieser Krieg nur ein Krieg der Armen Leute für die Reichen sei, die sich Substituten kaufen können. Warum sagen diese Leute nicht vielmehr, daß unser Krieg ein Krieg für Schumacher, Grobschmiede, Weber, &c. sei, die vom Kriegsdienste nicht nur frei sind ohne einen Substituten zu bezahlen, sondern die während dieses Krieges noch mehr verdienen als sie jemals verdient haben? — Andere sagen, daß der Krieg bloß für die Sklavenhalter geführt werde. Allerdings wird dieser Krieg auch für den Sklavenbesitz, wie für jeden andern Besitz geführt. Solche Leute die aber sagen, daß dieser Krieg bloß für den Sklavenbesitz geführt werde, denken dabei, daß sie in ihrem Besitz nicht beschädigt würden, weil sie gefunden sind, den Hankes den Eid zu leisten. — weil sie in ihrem Herzen Verräther sind.

Angesichts ist es, daß der häufigere Verkehr des Westens von Texas mit Mexiko und das Zusammenreffen unserer Leute mit Unionisten und Negern in Matamoros und Piedras Negras, die die Macht der nach Texas gerichteten Expedition der Vereinigten Staaten vergrößern und andere Macht und Widerstandsfähigkeit verkleinern, Einfluß auf die Ansichten und Gesinnungen vieler Leute hier gehabt hat. Außerdem gibt es auch noch Leute die die Hankes „mit offenen Armen“ empfangen würden.

Glücklicher Weise gibt es aber in Texas noch genug Leute, die diesen Krieg bis zum bittersten Ende durchzufechten gedenken. Wer aber aus Verlangen nach Ruhe und Frieden das Ende des Krieges wünscht, „ein erlei auf welche Weise“. Der täuscht sich sehr, wenn er glaubt daß wir Ruhe und Frieden im Lande haben werden, auch wenn ganz Texas vom Feinde besetzt wäre. Es würden dann nur die schrecklichen Zustände hier eintreten, wie in Maryland Tennessee,

Kentucky und vor Allem, wie in Missouri u. Arkansas, wo Bürger gegen Bürger Mord üben und einen Bürgerkrieg führen. Daß wir hier in Westexas Stoff zu solchen Zuständen haben, kann nicht geläugnet werden. Auf welche Weise der von uns Allen so ersuchte Friede uns zu Theil werden wird, ist jetzt schwer zu sagen, aber, daß er uns durch eine Unterwerfung unter die Hankeberrschast nicht zu Theil werden kann, das muß Jeder einsehen, der auch nur dem Gang der Ereignisse dieser drei letzten Jahre gefolgt ist, der gesehen hat was aus den Landestheilen geworden ist, die der Norden bereits als unterworfen betrachtet und der hört, welche Verhandlungen jetzt im Hankecongreß vorkommen, wo sie darüber debattiren, was sie mit uns anfangen wollen, wenn sie uns besetzt haben.

Napoleon und Maximilian.
(aus der Richmond Centinel.)

Von Napoleon und Maximilian müssen wir keine directe und materielle Hilfe in unserem Kriege mit den Vereinigten Staaten erwarten. Napoleon hat jetzt durch die europäischen Verwickelungen und den mexikanischen Krieg alle Hände so voll Arbeit, als er nur wünschen mag, und wenn Maximilian auf den Thron kommt, so wird es ihm schwer werden, den Frieden zu Hause zu erhalten, ohne sich in einen auswärtigen Krieg einzulassen. Aber die Zeit muß kommen und kann nicht mehr weit entfernt sein, wo das gemeinschaftliche Interesse freundschaftliche und innige Beziehungen zwischen Mexiko und der Conföderation zuzerzwingt.

Der listige, habgierige, räuberische und grundlosge Nordens muß Sclavencolonien, oder abhängige Landestheile im Süden haben, oder sein Handeln, sein Reichthum wird verschwinden. Bis jetzt sind die südlichen Staaten ihre Sclavencolonien und abhängigen Landestheile gewesen. Keine Nation in Europa ließ abhängige Landestheile im Süden, die auch nur halb so werthvoll waren, und der Norden erhab durch eine parteiische Geseggebung von uns einen größeren Tribut, als England von dem unterdrückten Indien und allen seinen übrigen Colonialbesitzungen. Indem die Vereinigten Staaten haben, daß sie wahrscheinlich den Süden verlieren werden, stellen sie unsere Negers und versuchen es Land in Centralamerika zu kaufen, um sie darauf anzusiedeln. Die Vereinigten Staaten träumen nicht die Negers wirklich in Freiheit zu setzen, sondern sie wollen sie (für immer) in einem Zustande von Abhängigkeit und Unmündigkeit erhalten, — als Sklaven in jeder Hinsicht außer dem Namen nach. Könnten die Vereinigten Staaten unter diesem Vorwande einen Fußball in Central America erhalten, so würden ihre Hauptbeute von dem Norden und Californien die ganze Südamerica und nebenbei Mexiko erobern, wenn Frankreich und der Kaiser Maximilian nicht wäre.

Weder Mexiko noch Central America kann jemals vor den ehrgeizigen und räuberischen Absichten der Vereinigten Staaten und England sicher sein, außer wenn es eine enge Allianz mit der südlichen Conföderation, mit Brasilien und mit allen europäischen Nationen tritt, die um das mitteländische Meer wohnen. England und die Vereinigten Staaten haben eine große Kriesschiffe und eine Handelsflotte, die größer ist als die aller andern Nationen zusammen. Um ihre Handelsflotte in Beschäftigung zu erhalten, ist es ihr gegenseitiges Interesse die Herrschaft auf dem Golf von Mexiko und auf dem Weg über den Isthmus zu haben. Russland wird sich vielleicht mit England und den Vereinigten Staaten bei ihren räuberischen Absichten vereinigen. Die südlichen Staaten von Europa und America müssen sich vereinigen, um auf diesem Continente ein Gegengewicht zu bilden.

Eingefandt.

Der Finanzplan des Schatzsekretärs Memminger, wie derselbe in seinem Berichte an den Congreß in Richmond auseinandergesetzt ist und aller Wahrscheinlichkeit nach mit geringen und unwesentlichen Verände-

rungen binnen Kurzem zum Besetze erhoben werden wird, enthält folgende Bestimmungen, welche für das Publikum von Interesse sind.

Eine Sorte von 5 von Hundert soll auf alles Eigenthum und Gut haben wie solches am 1. April d. J. vorhanden ist, gelegt werden und am 1. Juli d. J. zur Hälfte in Treasury Noten und zur Hälfte in gemünztem Gelde gezahlt werden.

Die jetzt im Umlauf befindlichen Treasury Noten (mit Ausnahme der von \$1 und 2) sollen vor dem 1. April (diesseits des Mississippi vor dem 1. Juli) in Summen von \$100 oder welche durch 100 theilbar sind, in 6 procentigen Obligationen angelegt werden. Alle diejenigen Noten, welche innerhalb der bestimmten Frist nicht in Obligationen verwandelt worden sind, sollen ihre Eigenschaft von Papiergeld verlieren und von diesem Zeitpunkte ab nur als Schuldburkunden der Conföderirten Staaten gelten.

Alle solche außer Cours gesetzten Noten sollen binnen einer weiteren Frist von sechs Monaten bei dem Schatzamt (oder dem Depositor) zur Registrierung eingereicht werden und es steht den Inhabern dann die Wahl frei ob sie statt der Noten ein Schuldanerkennniß der Conföderirten Staaten über den eingereichten Betrag oder die eingereichten Noten, nachdem auf denselben denselben der Name der Eigenthümer bemerkt worden ist, zurückempfangen wollen. Diese mit dem Namen der Eigenthümer bezeichneten Noten sind dann nur durch förmliche schriftliche Cession übertragbar.

Denjenigen Inhabern von Noten, welche diesseits des Mississippi bis zum 1. Juli ihre Noten gegen 6 procentige Obligationen umtauschen, wird der Vortheil angedeutet, daß die Zinsanschnitte directer Obligationen bei der Verzinsung statt baarem Gelde angenommen werden.

Solche Obligationen, für welche die Noten bis zum 31. Januar an einen der Depositor eingezahlt werden, sind außerdem von der diesjährigen Laxe befreit. Im Februar geschuldete Einzahlungen werden nur mit der halben und im März geschuldete mit 2/3 der Laxe belegt.

Alle Noten, welche innerhalb der sechsmonatlichen Nachfrist, diesseit das Mississippi bis zum 31. Decbr. nicht zur Einzahlung vorgelgt sind, werden völlig werthlos.

Den Inhabern von früheren 8 und 7 procentige Obligationen der Conföderirten Staaten (auch von Certificaten über zu diesem Zwecke geleisteten Einzahlungen) ist gestattet dieselben in neue 6 procentige Obligationen umzuwandeln, und zwar die 8 procentigen in 100 für 100 und die 7 procentigen in 87 1/2 für 100 und es genießen diese eingetauschten Obligationen ebenfalls den Vortheil, daß deren Zinsanschnitte bei der Verzinsung statt baarem Gelde angenommen werden. Auch scheint es uns, daß ebenfalls je nach der Zeit, in welcher dieser Umstand geschieht auf dieselben die Befreiung an der Laxe Anwendung finden wird.

Demzufolge wird jeder Inhaber von Noten sein Interesse am Besten wahren, indem er so rasch, als möglich, und zwar noch in diesem Monate seine Noten bei einem der Depositor einzahlt.

Der Victoria Advocate publicirt folgendes Circular.
Hauptquartier der westlichen Armee. Victoria 16. Dec. 1863.

Durch den commandirenden General Major des Districts von Texas, Neu Mexiko u. Arizona bin ich angewiesen, das Commando über alle Streitkräfte in dem westlichen Theile des Staates zu übernehmen.

Indem ich dieß thue, versichere ich die Truppen sowohl, als meine Mitbürger in Westexas, daß der Generaldurchaus nicht beabsichtigt sie im Stiche zu lassen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind bereits getroffen und werden fortwährend getroffen werden, um plötzliche Einfälle in das Land zu verhindern; und der General hat mit der ihm eigenen Energie, die Hauptabtheilungen seiner Trup-

pen an solchen Punkten zusammengezogen, wo er sie mit Schnelligkeit nach jedem bedrohlichen Theile bringen kann. Verlaßt Euch, daß es sein Bestreben ist, nicht einen Theil unseres Staates zu retten, sondern den Ganzen Staat und seid versichert, daß Ihr bei so wichtigen Commandeuren, wie Benavides, Rodgers und Darden, zwischen Euch und den Feinden vor der nahenden Gefahr werdet zeitig gewarnt werden. Schenkt den vielen Gerüchten die fortwährend in Umlauf gesetzt werden, unsere Truppen hätten Niederlagen erlitten, keinen Glauben. Eure Soldaten sind ausschließlich nur Leute von unserem Volke und unsere Commandeure werden sich niemals zu Schanden kommen lassen, durch Ueberraschung besiegt zu werden.

James Duff
Col. of Cavalry Comdg.

Die Hankes haben bei St. Augustine in Florida ein Lager angelegt wovon sie ihre Kranken und ihre reconalescenten schicken, während sie unsere Gefangenen in die die eisige Region von Johnsons Island schicken.

Viele von den gefangenen Hankeroffizieren haben aus freien Stücken dem Capt. Turner, dem Commandanten des Congresses, eine Zuschrift überreicht in welcher sie den Gerüchten in den Hankezeitungen widersprechen, daß die Federalen Gefangenen schlecht und grausam behandelt wurden und daß man sie hungert leiden ließe.

Die Zerstückung des Eigenthums zu Chattanooga war ungeheuer groß. kaum ein Baum ist um oder in der Stadt stehen geblieben und die Fenest, Einmüngen und Frame Häuser haben das Schicksal erlitten. Auf 12 Meilen in der Umgegend existirt keine Baum mehr.

Die Unionisten wurden im Allgemeinen eben so schlecht behandelt, wie südliche Leute. Bill Crutchfield welcher aus Chattanooga durch Gen. Bragg ausgewiesen und über den Fluß geschwommen war, sich mit den Hankes vereinigt hatte und in Crittendens Commando geblieben war, während diese Stadt beschossen wurde und sich sehr dienstfertig bewiesen hatte wurde dennoch völlig ausgewältert. Man sagt, daß er nach Zerstückung seines Eigenthums in großer Wuth in Gen. Nolensfranz gerannt sei und einen Pass nach dem Süden verlangt und gesagt habe, er wolle nicht bei Leuten bleiben, die Alles, was er habe, zerstört hätten, er wolle nach dem Süden, wo er wisse, daß er gehängt werde, damit schnell alles vorbei sei. Man glaubt, daß ihm kein Pass gegeben wurde.

Es werden von vielen Seiten Befürchtungen ausgesprochen, daß wenn die Auswanderung nach Irland so fortgeht wie jetzt, es an Arbeitskräften zum Feldbau fehlen wird. Die Abwanderung aus Coit allein ist 4000 bis 5000 jeden Monat.

Nachdem die Bill welche das Substituentengesetz verwirft hat beide Häuser passiert und bedarf nur noch die Unterchrift des Präsidenten um Gesetz zu sein. Das Gesetz hat keinen Einfluß auf frühere Substituten, sondern nur auf die folgenden.

Auszug aus einem Briefe von Wm. G. Pettus (aus Texas) im Cavallerie Bataillon von Bauls Legion, jetzt in Chalmers Commando in Nord Mississippi: Camp bei Oxford, 29. Nov. 1863. Seitdem ich Dir das letzte mal geschrieben habe machten wir einen Streifzug nach Nord Alabama. Gen. Lee wählte unser Bataillon zu diesem Dienste aus, weil er es für die tapfersten Leute seines Commandos hielt. Wir kamen Tuscumbia ungefähr um die Mitte des letzten Monats an. Nachdem wir eine Woche oder 10 Tage dort verweilten, hörten wir, daß die Hankes am großen Bären Creek, 10 Meilen südlich von Tuscumbia seien. Wir sammelten sogleich und machten uns auf, dem Feinde zu begegnen. Wir fanden daß der Feind 20.000 Mann stark war, daß er zwei Meilen von dem Creek lagerte und daß er die Eisenbahn ausbesserte, indem er vorrückte. Sein Bestreben war die Bahn bei Corinth Chattanooga wieder herzustellen, damit der

